

Bischof Reinhold Stecher

2.Jahrtag

31. Jänner 2015

Wegweiser

„Natur als Medizin“, das war der erste Text, den ich von Reinhold Stecher bei Exerzitien erhalten habe. Er weiß darin vom Ordnen und Heilenden des Gehens, von der schöpferischen Kraft der Bewegung, auch für das Denken. In der Vielfalt der Reize und Sinneseindrücke, z.B. in den Medien, führt die Natur zur Stille und zur Schönheit. Reinhold Stecher hat das Buch der Natur – durchaus im Sinne eines Bonaventura oder auch eines Johannes Kepler – gelesen und erschlossen. Die Natur ist nicht nur Ort des Trainings und der Fitness, auch nicht nur der Ästhetik, sondern sie trägt die Spuren Gottes. Bischof Reinhold hat vielen Menschen geholfen, die Abstumpfung, die Stumpfsinnigkeit und damit auch eine Form der Dummheit zu überwinden.

Beim Klettern seilt man sich an. Der eine sichert den Anstieg des anderen. Auch hier ist einer mit dem anderen verbunden. Eine Klettergemeinschaft ist aneinander gebunden, denn es geht manchmal um Leben und Tod. Ein Seil „bindet“ den Einzelnen, ohne Zweifel. Aber es hilft auch, auf sichere Weise Steilwände zu überwinden und Höhe zu gewinnen. Jeder gewinnt mit Hilfe des Seiles Freiheit und Sicherheit, aber er gewährt sie auch dem anderen. Ich denke, auch die Liebe ist in diesem Sinn als Bindung zu verstehen. Sicher: Wer sich durch Liebe emotional an einen anderen Menschen bindet, der gibt etwas von seiner Souveränität und Unabhängigkeit auf. Irgendwie muss ich mich auf den anderen einstellen, ein Gespür für seine Bedürfnisse und seinen Rhythmus entwickeln usw. Aber dafür bekomme ich ein Glück geschenkt, das es sonst auf der Erde nicht gibt: Geborgenheit, Vertrauen in mich selbst, in die anderen Menschen, ja in einen Sinn des Lebens. Ist nicht Ehe in diesem Sinn so etwas wie ein Seil, das Menschen Höhe gewinnen lässt? Es gibt Bindungen, die freisetzen. Wer sie nicht wagt, der wird solche Freiheit nie tatsächlich erfahren.

Beziehungsräume

Bischof Reinhold hat die Beziehungen zu unserer Wurzel, die trägt, zum Judentum entscheidend verbessert. Der junge Reinhold Stecher kam wegen „Organisation einer Wallfahrt“ auf die Waldrast in Gestapohaft. Bei einem Gedenken an die Opfer der Pogromnacht im November 1938 hat er das Entsetzen über die Ermordung von Innsbrucker Juden ausgedrückt. Dann forderte er das nüchterne Bedenken der Hintergründe, den Wurzelverzweigungen des Hasses nach zu graben, den Nährboden für Vorurteile, Sündenbocktendenzen, Horizontverengungen, Rassenstolzstummheiten und Aberglauben aufzuspüren. Weil er die absolute Rechtlosigkeit in Zeiten des Staatsterrors erfahren hat, war ein leidenschaftlicher Verfechter und Verteidiger des Rechtsstaates, auch und gerade gegenüber denen in der Kirche, die meinten dass der Gegensatz zum Recht die Liebe sei. Aber das Gegenteil von Recht ist nicht die Freiheit und die Liebe, sondern das Unrecht, die Barbarei, die Willkür und die Unterdrückung.

Bischof Reinhold hat etwas von der größeren Gerechtigkeit im Sinne der Bergpredigt verwirklicht: Er hat Menschen mit Behinderung Räume der Beziehung und der Freundschaft eröffnet, er hat Brunnen ermöglicht, deren Wasser Leben gespendet und gerettet haben. Und er hat nicht einfach Recht haben und Recht behalten wollen, sondern die Versöhnung gesucht. 1993 unterzeichnete er die Petition von SOS Mitmensch gegen eine Verschärfung der Asylgesetzgebung. Als der Innenminister 1990 die Abschiebung von 7.000 Rumänen ankündigte, meldete er sich in den Medien zu Wort. Die Diözese Innsbruck werde die Flüchtlinge in den Pfarren aufnehmen, so der Bischof, denn er fände „die Idee einer Deportation als ungeheuerlich. Vielleicht habe ich zu lange in der Diktatur gelebt.“

Ende der achtziger Jahre habe ich Karikaturen von Bischof Reinhold in die Hände bekommen. Eine zeigt den Schweizer Kampf um die Generalabsolution bei der Weltbischofssynode 1983 zum Thema „Versöhnung und Buße in der Sendung der Kirche von heute“ in Rom, die andere Don Quichotte und Sancho Pansa unverwechselbar als einen österreichischen Kardinal mit seinem damaligen Weihbischof. Reinhold Stecher hat das Buch des Humors und auch der Freiheit gelesen und geschrieben. Er hat durch seine Karikaturen und auch durch seine Deutungen Freiräume und Spielräume in deprimierenden Situationen und Phasen der österreichischen Kirche erschlossen.

Hoffnung

In einer kurzen, aber prägnanten Osterpredigt geht es Fragen der Mengenlehre, um die Klammer vor einer Menge, um das Plus oder das Minus. Auferstehung ist das Plus vor der Menge des Lebens, vor der Ansammlung von Erfahrungen und Widerfahrnissen. Reinhold Stecher hat das große Ja Gottes vermittelt, und das in einem Land, in dem Glaube und Religion teilweise mit viel Druck oder auch mit Angst verbunden waren.

Manfred Scheuer, Bischof von Innsbruck